

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in Wien: A. Oepelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50
Monatlich 2 „ 85
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ —
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 11 fl. — fr.
Vierteljährig 6 „ 50
im Ausland:
Halbjährig 12 fl. — fr.
Vierteljährig 7 „ 50
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-gegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Subscribentens-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Rogen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Szig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronst bei Herrn Helmlrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
N^o. 4. Hermannstadt, Montag den 5. Januar 1885. **101. Jahrgang.**

**Des h. Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt
Dittwoch (7. Januar).**

Dr. Gustav Lindner.

Das erste größere Werk von Dr. Lindner führt den Titel „Das Feuer.“ „Eine culturhistorische Studie“ und ist 14 Druckbogen stark im Druck und Verlag von Rudolf Mohrer in Brünn im Jahre 1881 erschienen. Sein energisches Bestreben zeigte sich in diesem Werke auch auf dem Gebiete der Literatur. Ihm war es nicht genug, die Feuerwehr auf das Beste organisiert zu haben, er wollte auch eine Lücke in der Feuerwehrliteratur ausfüllen und den „Freiwilligen“ jener operbereiten Armee des Friedens und der Nächstenliebe, die heute auf unserem Continente allein schon nach Hunderttausenden zählt, die große Bedeutung des Widersachers der Feuerwehr für die menschliche Cultur schildern, den sie zwar in seinen Ausbreitungen allezeit bekämpft, dessen segensreiche Culturwirkungen sie aber kaum zu überschätzen vermag. Zu diesem Zwecke handelt Lindner in seinem Werke über das Feuer: über den Ursprung des Feuers, Feuerverehrung, Mythen über den Ursprung des Feuers, über den Kampf mit dem Feuer im Orient, über die Ansichten der griechischen Philosophen über das Feuer, Roms Bauwesen, die Wasserleitungen Roms, das Feuerlöschwesen in Rom und in den römischen Provinzen, den Kampf der christlichen Kirchen mit den heidnischen Gebräuchen, Brandstiftung, Aberglaube, Alchemie und Chemie über den Verbrennungsproceß, Städtegründung, Bau- und Feuerlöschwesen.
Diese Inhaltsübersicht über das Feuer läßt den Verfasser auch in literarischer Beziehung als einen Mann von seltener Energie erscheinen. Die Energie Lindner's manifestirte sich in der Herbeischaffung, Herrschaft und Formirung des außerordentlich zerstreuten massenhaften literarischen Stoffes über das Feuer als Culturelement. Anlaß zu meiner gegenwärtigen Erörterung gibt mir die in den Herausgaben (kiadványai) der philosophisch- sprach- und geschichtswissenschaftlichen Section des siebenbürgischen Museum-Vereines in Klausenburg (I. Band, 3. Heft, Klausenburg 1884) erschienene Abhandlung von Dr. Lindner, welche die Ueberschrift führt: Der Schwabenspiegel bei den Siebenbürger Sachsen. Diese Abhandlung ist der Vorläufer einer Lindner'schen Herausgabe des Altenberg'schen Codex, welcher 19 bis 20 Bogen in der ersten Hälfte des Monats Januar in Klausenburg erscheinen wird.
Offenbarte sich Lindner's Stärke in seinem Werke über das Feuer in seiner Zurückführung des massenhaft Vielen in das Eine, so zeigt sich die literarische Energie Lindner's in seiner neuesten Abhandlung in der genauesten Zergliederung und Analyse eines einzigen Gegenstandes: des Altenberg'schen Codex. Bisher war es allgemeine Meinung unter den sächsischen Gelehrten, daß der Altenberg'sche Codex über Veranlassung des Bürgermeisters und Königsrichters von Hermannstadt, Thomas Altenberger, im Jahre 1481 auf Grundlage von Rechts-gewohnheiten zu Stande kam, welche in der Stadt Nürnberg gesammelt wurden. Lindner hat nun durch musterhafte Detailstudien und Vergleichende nachgewiesen, daß diese Annahme unrichtig ist. Der erste Theil des Altenberg'schen Codex enthält nicht Nürnberger Stadtrecht, sondern

das Landrecht des Schwabenspiegels, im zweiten und dritten Theil kommt Magdeburger Weichbild und Zglauer Stadtrecht vor.
Vom Standpunkte der Theorie der Rechtsentstehung verdient die Detailarbeit Lindner's freundlich willkommen heißen zu werden. Sie bestätigt, daß Meppho in Göthe's Faust eine viel sachgemäßere Theorie über die Entstehung des positiven Rechtes aufgestellt hat, als Savigny, welcher lehrte, das Recht entsteht aus den Rechtsüberzeugungen eines Volkes und die unbewußt wirkende Gewohnheit ist das Organ der Rechtsbildung. In der Rechtsentstehung theilte sich nie das ganze Volk, welches gar nicht die Fähigkeit dazu hat, sondern so lange die Menschen Menschen sind, stets gewohnt war, das Recht als ein positives und gegebenes durch eine Auctorität zu empfangen und sich derselben zu fügen. Einzelne Weise, nicht aber das Volk, welches in den meisten Fällen gar keine, oder sehr weit auseinandergehende Rechtsüberzeugungen hat, sind bei der Entstehung des Rechtes thätig. Scinditur incertum in contraria studia vulgus. Der Altenberger'sche Codex beweist, daß Meppho den Nagel auf den Kopf getroffen hat, wenn er sagt:
„Es erben sich Gesetz und Rechte,
Wie eine ewige Krankheit fort.
Sie schleppen von Geschlecht zu Geschlecht
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Bermunft wird Unfinn, Wohlthat Plage,
Weß dir, daß du ein Enkel bist.“
Was im Schwabenspiegel, in Magdeburger Weichbild und Zglauer Stadtrecht als Recht galt, ist über Veranlassung Altenberger's sacht nach Hermannstadt gerückt, das Ansehen dieser Rechte war die Quelle der Rechtsentstehung und Göthe's, des Dichters Blick, scheint richtiger und tiefer zu sein, als der des Juristen Savigny.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Januar
„Das Szeller Volk in Gefahr“ betitelt sich eine, die Unterchrift: „Billam“ tragende und dem bekannten Nikolaus Bartha gewidmete Flugschrift. Die Flugschrift befaßt sich mit den Ausflügen des Kortesch der äußersten Linken und weist den zerstörenden Einfluß nach, den Ugron und seine Cohorte auf den reinen und ehrlichen Charakter des Szellerthums üben. Vor Allem citirt die Brochüre mit beißender Satyre den Ausspruch Bartha's: „Gefährlicher als der materielle Ruin unserer Nation ist unser sittlicher Verfall.“ — dann hält „Billam“ dem Abgeordneten Ugron seine eigenen Worte vor: „Es gibt Creaturen, die nur aus dem Schlamm entstehen und im Schlamm geüben“ und wendet sie auf Ugron selbst an. Im ersten Abschnitt skizzirt „Billam“ die Bedeutung Siebenbürgens im Kampfe des Ungarthums ums Dasein; im zweiten demonstirt er, aus welchen Gründen die Szeller sich Deal's Politik anschließen; im dritten beleuchtet er die Corruption, welche durch die Invasion der Kortesche der äußersten Linken herbeigeführt wurde.
Von angeblich zuverlässiger Berliner Seite erhält die „Londoner Allg. Correspondenz“ nachstehende Mittheilung: „Eine Vereinbarung zur Unterordnung der Anarchisten, wahrscheinlich das Resultat der Zusammenkunft in Skiermiewice, ist zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland abgeschlossen worden. Wie hinzugefügt wird, wurde auch Frankreich über den Gegenstand consultirt und hat der Vereinbarung zugestimmt. Der Hauptzweck ist die Unterdrückung der wachsenden nihilistischen Tendenzen in der Armee und Flotte. Es wird empfohlen: 1. Artikel I. Die strengste Ueberwachung

der Quartiere und Speise-Anstalten der Officiere und Soldaten inner- und außerhalb der Kasernen. Artikel II. Genaue Prüfung der ankommenden und abgehenden Correspondenz. Artikel III. gibt detaillirte Pläne von geheimen Mitteln, die zur Erlangung der gewünschten Auskunst angewendet werden können, und lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf den Werth der Ueberwachung weiblicher Personen, deren Gesellschaft von Verdächtigen frequentirt wird. Artikel IV. handelt von der Nützlichkeit, Belohnungen und einen freien Pardon Denjenigen anzubieten, die als Kronzeugen auftreten wollen. — 2. Anwendung der obigen Principien, soweit dies angänglich ist, auf die Marine. — 3. Erläuterung in einer gewissen Ausdehnung das von den Nihilisten zur Förderung ihrer abscheulichen Pläne beobachtete übliche Verfahren. — Innerhalb der letzten zwei Monate sind diese Empfehlungen in aller Stille, aber mehr und mehr in Kraft gesetzt worden, besonders in Deutschland, wo in militärischen Kreisen die jüngsten Durchsuchungen des Soldaten-Gepäcks und der Privat-Quartiere Veranlassung zu vielen Discussionen gegeben haben. In Rußland, obwohl dies dort nichts Neues ist, sind noch schärfere Nachforschungen als gewöhnlich eingeleitet worden, während in Oesterreich-Ungarn augenscheinlich besonders thätige Maßregeln bis jetzt nicht ergriffen wurden und in Frankreich — ich darf auch die Schweiz hinzufügen — während der letzten drei Wochen häufige Recherchen angestellt, aber so viel wie möglich geheimgehalten worden sind. Die Erfolge sind bis jetzt, wenn man den Gesichtspunct der Entdeckungen im Auge hält, enttäuschend gewesen; hier wird über die angebliche Nothwendigkeit für diese Nachforschungen große Empfindlichkeit ausgebrütet; in Rußland darf Niemand ein Wort dagegen sagen, und in Frankreich fügt man sich in das Unvermeidliche, ohne daß man die wirkliche Nothwendigkeit für diese Nachforschungen so recht versteht. Ich werde benachrichtigt, daß dies nur das dünne Ende des eingutreibenden Keiles ist und daß binnen sehr Kurzem ausgebreitere und durchgreifendere Nachforschungen eingeführt werden sollen.“

Der „Temps“ bespricht die Colonialpolitik des Fürsten Bismarck und sagt: Die Idee, einem Reiche, welches an Ueberfluß der Bevölkerung leidet und dessen Handelsstand von einem Unternehmungsgeist befeuert ist, Colonien zu verschaffen, sei würdig eines Staatsmannes. „Temps“ lobt den practischen Charakter der Colonialpolitik des Fürsten Bismarck und empfiehlt dieselbe Frankreich zur Nachahmung.
Die gegenwärtige Pause in den Verhandlungen der westafrikanischen Konferenz wird zu Verhandlungen über die zwischen Frankreich, Portugal und der internationalen afrikanischen Gesellschaft bestehenden Differenzen benützt, deren Ergebnis für die Haltung der französischen Bevollmächtigten gegenüber dem Antrage auf Neutralisation des Kongo-Bekens bestimmend werden dürfte. Ohne daß eine befriedigende Auseinandersetzung mit der afrikanischen Gesellschaft voranginge, scheint man in französischen Kreisen deren Widerstand gegen die Neutralisation nicht fallen lassen zu wollen.
Zur Verteidigung des Ministers des Aeußern Mancini gegen den vielfach erhobenen Vorwurf einer Unterlassungssünde durch Nicht-erwerb von Colonialbesitz, wird von inspirirter Seite nachzuweisen gesucht, daß Italiens industrielle und sonstige ökonomische und socialpolitische Verhältnisse nicht entwickelt genug seien, um den Erwerb von Colonien rathsam erscheinen zu lassen.
Für den gestürzten Minister im Auswärtigen Amte Artin Efendi soll, wie man der „Gazette dipl.“ aus Constantinopel schreibt, der Nachfolger bereits in der Person des Grafen in Athen, Tewfik Bey, gefunden sein. Die Ernennung Tewfik's würde einen Bruch mit der bisherigen Tradition bedeuten, wonach der jeweilige Staatssecretär dem christlichen Staube angehören sollte, wenn der Minister ein Muselman ist, und umgekehrt. Es ist übrigens ein bemerkenswerther Umstand in den Verhältnissen eingetreten, welcher die Einhaltung dieses Gebrauches überflüssig erscheinen läßt. Bisher war

Feuilleton.

Das Rätchen. Original-Novelle von J. Berger. (Fortsetzung.)

Clemens drückte beide Hände vor die Augen, ein tiefer Athemzug, fast wie ein Schluchzen entrang sich seiner Brust. Dann richtete er sich auf. Mit festem Schritt betrat er wieder den Salon, in welchem bereits die Kerzen brannten. Er hatte gewaltig die heftige Aufregung bezwungen. Er mußte jetzt, daß das Schicksal ihn mit eiserner Nothwendigkeit auf den Weg trieb, welcher sein eigenes Lebensglück zu Grabe trug, aber Niemand sollte es ahnen, daß seine Träume zerstört, das Ideal seines Herzens vernichtet war. Er nahm ruhig auf dem Sopha neben der Mama Platz, erzählte ihr die Neuigkeiten aus der Residenz und bemühte sich, so heiter wie möglich zu schauen. Die Baronin hörte mit stiller Freude zu, auch sie hatte so mancherlei zu berichten und mitzutheilen, und allmählig senkte sich wieder Ruhe und Friede in seine Seele, durch welche die Hoffnung schimmerte, daß es doch vielleicht noch ein Ausweg für ihn geben könnte, der zum wahren Glück führte.
Ein Diener servirte den Theetisch und der Baron fand sich auch wieder ein. Er hatte einen offenen Brief in der Hand und sah sehr ernst besorgt aus.
„Um's Himmels willen, Eugen, was hast Du?“ rief Frau von Zorden bestürzt aus. „Was ist geschehen?“
„Es geht nicht gut in Borek, liebe!“ antwortete der Baron. Rätche schreibt mir eben, daß es stündlich schlechter mit dem Vater würde, der Arzt selbst ist sehr bedenklich, sie fürchten das Schlimmste. — Ich werde morgen sofort mit dem Fröhsten hureiten, um mich selbst von dem Befinden unseres alten Freundes zu überzeugen.“
„Was ist's mit dem Inspector?“ — Ihr habt mir noch gar nicht

erzählt, daß er gefährlich erkrankt ist. Diese Nachricht trifft mich ganz unerwartet, da er Oftern noch vollständig rüstig und wohltauf war.“ sagte Clemens.
„Eigentlich hat er keine ausgesprochene Krankheit, er sieht seit Monaten so langsam dahin. Auch klagt er niemals über Schmerzen und doch schwinden seine Kräfte täglich mehr. Obgleich die Schwäche sehr groß ist, war doch niemals eine Veranlassung zu ernstlichen Besürchtungen vorhanden. Um so mehr ängstige ich mich um ihn, da ich gestern erst bei ihm war und nicht die geringste Gefahr in seinem Zustande sah. Es muß ganz plötzlich schlimmer mit dem guten Inspector geworden sein, sonst hätte Rätche nicht geschrieben.“
„Laß mich statt Deiner hin Papa.“ hat Clemens. „Ich sehne mich so wie sie, die liebe Familie zu begrüßen. Ich reite schon ganz früh und hoffe von Herzen, Euch bald wieder über das Befinden des Inspectors bessere Nachrichten bringen zu können. Sollte es aber wirklich sehr schlecht mit ihm stehen, so kann ich Dir ja sofort durch einen Boten Nachricht geben lassen. — Wie geht es Rätchen, Mama?“
„Du wirst sie sehr verändert finden, liebster Sohn. Es ist gleichsam mit ihr über Nacht gekommen. Das heitere harmlose Kind ist zur ersten Jungfrau herangereift, sie ist wirklich zu still, zu ernst für ihre Jahre. Schön ist sie auch geworden, sehr schön, halte ja Dein Herz fest, Clemens, es wäre kein Wunder, wenn Du es an Rätche verlorest.“
Clemens fühlte, daß er glühend roth wurde. Er gab sofort dem Gespräch eine andere Wendung und folgte gleich nach dem Thee seinem Vater, der ihm ein neues Reitpferd zeigen wollte, welches er vor Kurzem gekauft hatte.
Der folgende Tag war ein Sonntag. Der junge Officier hatte sich schon sehr zeitig auf den Weg gemacht. Der Morgen war schön und die Sonne bestrahlte fast warm die herbliche Landschaft. Da und dort gab es noch vereinzelt einen frischen grünen Fleck, wo etwas Sumpf dem Boden Feuchtigkeit verlieh. Langsam und nachdenklich ritt Clemens den breiten mit Pappeln bespangten Landweg an der Warthe entlang,

welche sich in ruhigem leisen Wellenschlage durch die Felder und Auen schlängelte. Bald hatte er Borek erreicht. Das freundliche Städtchen mit den hübschen sauberen Häusern, die netten Einfriedungen der Gärten, in welchen noch hin und wieder verpöletete Herbstblumen blühten, machten einen anheimelnden Eindruck auf ihn. Er mußte sogar lachen, wenn da und dort neugierige Kinder mit den flachhaarigen Köpfchen hurtig aus Thür und Fenster sahen, um ihn anzustarren, denn die Officiersuniform war etwas Seltenes hier im Orte. Endlich hatte er den „Braunen Hirsch“, den vornehmsten Gasthof in Borek, erreicht, wo er sein Pferd abgab, um sogleich nach dem Inspector zu sehen. Eben kamen die Leute aus der Kirche. Viele seiner früheren Bekannten blieben stehen, um ihm die Hand zu schütteln und sich über das Wiedersehen mit ihm zu freuen. Der junge Mann fühlte mehr wie jemals das Heimische in dieser Gegend und dies Bewußtsein berührte ihn äußerst wohlthuend. Er war weder bläffert, noch hochmüthig und das freundliche Entgegenkommen, die Herzlichkeit der einfachen Leute, erfüllte seine Seele mit einer reinen Freude.
Als er auf den Marktplatz einbiegen wollte, kam ihm plötzlich Rätchen mit Marinka entgegen. Auch sie schien aus der Kirche zu kommen, wie das Gebetbuch in ihrer Hand verriet. Sie war mit der alten Magd im Gespräch vertieft und bemerkte Clemens nicht. Der junge Officier war einen Augenblick verlegen, wie er das wunderschöne Mädchen antreden sollte, welche mit einer Sicherheit und Grazie einhergeschritt, als wäre sie nicht in Borek, sondern in einer Residenz aufgewachsen. Doch jetzt sah sie plötzlich auf, sie erblckte Clemens, der Ausdruck einer unendlichen Freude überflor ihr liebliches Gesicht. Noch ein Moment und sie standen sich gegenüber. Mit bebenderer Amuth reichte Rätche ihm beide Hände dar, ihre treuen Kinderaugen strahlten die reine ungetrübte Freude aus, welche ihr das plötzliche Wiedersehen mit ihrem Jugendfreunde verursachte. Clemens brachte kein Wort hervor, er stand fast zitternd und zagend vor ihr, er mußte mit Gewalt das widerwärtige Herz zur Ruhe zwingen, damit es sein Recht nicht geltend machte. Rätche merkte im Uebermaß ihres Glückes nicht, wie Clemens kämpfte, um seine widerwärtigen Gefühle nicht zu verrathen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Januar

Der k. ung. Justizminister hat für die Dauer des Jahres 1885 zum Präsidenten der Advocaten-Prüfungs-Commission in Maros-Bajarylshely den Senatspräsidenten der Maros-Bajarylshelyer I. Gerichtsstelle, Josef Schneider, zum Präsens-Stellvertreter den Senatspräsidenten der genannten Gerichtsstelle, Johann Czeczö, ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechnungs-Official des k. Justizministeriums, Andreas Dombora, zum Kanzleidirector beim Deeser k. Gerichtshof ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den k. Maschinen- und Bauinspector-Adjuncten Geza Szellemp zum Montan-Official, beziehungsweise Vorstand des Alt-Rodnaer Berg- und Hüttenamtes ernannt.

(Postalische.) Die Postämter in Syergypö-Szent-Miklós und Eszteréba werden, und zwar dieses vom 11. Jense vom 16. Januar l. J. an, in ärarische Verwaltung übernommen. Die Vorschriften betreffs der Zustellungsgebühren sind dieselben wie bei anderen ärarischen Postämtern.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats December 1884 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 33 männliche und 39 weibliche Individuen, Commis (Comptoristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 22, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Irren-, Siedens- und sonstigen Anstalten 112, Schüler und Schulkinder vom Lande 5, Kerkersträflinge und Arreftanten 24, Gesamtsumme der Anmeldungen 201.

Den Eintritt in den Dienst haben 6 männliche und 27 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 34 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst gewechselt 47 männliche und 222 weibliche.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkerhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 238 An- und 294 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1006, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2321.

Wegen Uebertretung der Meldungsbestimmungen wurden theils gerügt, theils gestraft 16 Individuen.

Auskünfte an Amter und Private ertheilte das Amt schriftliche 421, im kurzen Wege 1151, somit Gesamtsumme 1572.

(Vortrag im Hermannstädter Gewerbeverein.) Heute Montag den 5. d. M., Abends 6 Uhr, wird Herr Josef Dück, Director des Kronstädter Gewerbevereines, einen Vortrag halten über den: „Zoll- und Handelsvertrag mit Rumänien“. Auch Damen, sowie Nichtvereinsmitglieder haben freien Eintritt.

(Die gestrige ungarische Dilettanten-Vorstellung) ist vorzüglich gelungen ausgefallen. Den Bericht werden wir in der nächsten Nummer bringen.

(Hermannstädter ungarischer Leseverein.) Dem über das Jahr 1884 herausgegebenen Berichte des Hermannstädter ungarischen Lesevereines entnehmen wir die folgenden bedeutameren Einzelheiten: Mit den im Herbst veranstalteten Vorlesungen wurde ein Reinertrag von 114 fl. 70 kr. erzielt, zu welchem durch Ueberzahlungen die Damen Lina Wächter mit 10 fl., Barath mit 75 kr., Bod mit 25 kr., die Herren Dr. Moriz v. Brennerberg mit 50 kr., Franz Szalay mit 17 fl. 50 kr. leisteten; — der Bestand der Vereinsbibliothek ist: 1652 Werke in 2866 Bänden; — das Vereinsvermögen besteht in 900 fl. Obligationen und 1420 fl. 41 kr. in Baarem; — Mitglieder zählt der Verein 116; — an Einnahmen sind für das Jahr 1885 präsumirt 727 fl. 63 kr., an Ausgaben 725 fl.

Die Jahreshauptversammlung des Vereines findet am 11. d. um 3 Uhr Nachmittags im Saale Nr. 1 der k. ung. Rechtsakademie mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnungsworte des Präsidenten; 2. Vorlage des Schlussberichts über das Jahr 1884; 3. Erledigung der Rechnungen vom Jahre 1884; 4. Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1885; 5. Anträge; 6. Wahl der Functionäre und des Ausschusses.

(Schadenfeuer.) Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags gerieth in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche der zweite Altar vom Eingange rechts aus bis noch unermittelter Ursache in Brand, welcher glücklicherweise bald nach dem Entfesseln wahrgenommen und da Löschhilfe rasch zur Hand war, alsbald ohne weitere Folgen gelöscht werden konnte.

(Eis sport.) Die zahlreichen Freunde des anregenden Vergnügens, welches das rasche Dahingleiten auf einem blanken Eispiegel gewährt, wie ein solcher unter unbedrohter Vorherrschaft des Ausflusses des hiesigen Eislaufvereines den Vereinsmitgliedern zur Verfügung gehalten wird, konnten sich gestern bei den Klängen der Militärmusik und bei herrlich günstigem Wetter ihrer durch Nässe und andere Hindernisse einige Zeit hindurch unterbrochenen und lieb gewonnenen Unterhaltung wieder mit allem Behagen hingeben. Nach dem Gesagten liegt es auf der Hand, daß der Eislaufplatz beim Gesellschaftshause gestern stark besucht war.

(Eislaufverein.) Morgen Dienstag findet, falls die Witterung es gestattet, das erste große Eisfest statt und sind die Eintrittskarten in der Großstraße, in den Trafiken: Heltauerstraße Nr. 26, Ecke der Heltauer- und Durgasse und auf der Breiterpromenade, sowie Abends an der Caffee zu haben. Die Eintrittspreise sind: Im Vorverkauf: Schmittschubläufer 40 kr., Zuschauer 10 kr.; an der Caffee: Schmittschubläufer 50 kr., Zuschauer 20 kr. — Caffeeöffnung 1/6 Uhr, Anfang 6 Uhr Abends. Das Stattfinden des Festes wird diesmal durch Ausstecken von grünen Laternen an Stelle der üblichen Eis tafeln an den gewohnten Plätzen signalisirt.

(Mehrl. Licht!) Im Monate Januar nimmt der Tag um 59 Minuten zu.

(Programm) für das morgen Dienstag den 6. d., 7 Uhr, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindende zweite und letzte Concert des Violin-Virtuosens Herrn Gerhard Brassin und der Pianistin Frau Clara Stein: 1. Mendelssohn: „Violin-Concert mit Clavier-Begleitung.“ 2. a) Chopin: „Nocturne“, b) Moszkowski: „Valse de Concert“, für Piano. 3. a) Brumm-Braffin: „Melancolie“, b) Vazini (auf Verlangen): „La ronde des lutins“ (Fregentanz), für Violine. 4. a) Scharwenka: „Mazurka“, b) Schumann: „Am Springbrunnen“, für Piano. 5. a) Poland: „Schwedische Volksweise“, b) Brassin: „Fantasie über God save the Queen“, für Violine. 6. Vigt: „13. Ungarische Rhapsodie“ für Piano.

Preise der Plätze: 1 große Loge 4 fl., 1 kleine Loge 2 fl. 50 kr., 1 Cercles 1 fl., 1 Balcony 80 kr., 1 Sperrsiß 60 kr., Entrée 40 kr.

(Programm) für den morgen Dienstag den 6. d., 4 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgt. Freiherr v. Schönfeld:

I. Abtheilung: 1. „Pala Dunarey“, romanischer Marsch von Kubfal. 2. Overture zu „Girofalo-Girofalo“ von Vecocq. 3. „Italienischer Walzer“ von Strauß. 4. „Carneval de Bucarest“, romanische Fantasie von Stern. 5. „Bettelstunt“, Polka-française von Millöder. 6. „Romanische Quadrille“ von Hajel. 7. Potpourri aus „Eine Nacht in Venedig“ von Strauß.

II. Abtheilung: 8. „Die Schmiede im Walde“, Foppe von Michaelis. 9. „Wo Luft und Freude wohnen“, Walzer von Strauß. 10. „Despartiera“, romanisches Lied von Sawativa. 11. „Auguste-

die Verwendung christlicher Beamten im Auswärtigen Amte deshalb nicht zu umgehen, weil diese allein die Kenntniß der französischen Sprache und der diplomatischen Gebräuche besäßen. Nun ist aber eine ganze Generation junger Mosen herangewachsen, die eine vorzügliche Erziehung genossen und sich für die diplomatische Laufbahn gehörig vorbereitet haben. Die Posten, welche bisher ausschließlich von Christen occupirt wurden, sind nunmehr auch den Türken zugänglich gemacht. Durch den Sturz des vielvermögenden Artin Efendi hat die bisher für unerlässlich geltende Position der Armenier einen Stoß erhalten und gleichwie diese Race es war, die durch ihre Intrigenkunst die einst hart bevorzugten Griechen, sowie die übrigen fremden Elemente aus dem türkischen Staatsdienste verdrängte, so dürfte jetzt der Augenblick gekommen sein, das von Machinationen durchwühlte Departement des Harbije (Ministerium des Aeußern) von den armenischen Beamten zu säubern. Das Pressbureau für die ausländischen Journale, eine Schöpfung Artin Efendis, deren er sich mit erstaunlicher Kühnheit zu seinen persönlichen Zwecken und zu Angriffen gegen die mächtigsten Gegner bediente, wird seinen Urheber nicht lange überleben.

Die Aufnahmen des Grundsteuer-Katasters in Ungarn werden, wie man dem „Fröbl.“ berichtet, heuer beendet und so wird die große Arbeit statt in den zuerst geplanten drei Jahren in genau zehn Jahren ausgeführt sein. Der Staatshaushalt wird hiemit einer außerordentlichen Ausgabe von anderthalb Millionen ledig. Ungefähr 200.000 fl. Unkosten bleiben jedoch noch übrig zur Bedeckung des Aufwandes jener Amter, welche zum Zwecke der Evidenzhaltung neu zu organisiren und durch ein besonders Gesetz zu creiren sind. Da aber das Grundbuch und der Kataster in Ungarn große Abweichungen aufweisen und in den Grundbüchern nicht einmal das Eigenthumsblatt in Ordnung ist, was besonders die Besitz- und Creditverhältnisse der Kleinbesitzer schädigt, so wird die Regierung in einem besonderen Gesetzentwurf die Ermächtigung verlangen, die Grundbücher im kurzen Wege durch Gemeinde-Commissionen und öffentliche Verhandlung zu berichtigen. Mit Hilfe dieses Verfahrens würden in jenen vier Fünfteln des Landes, wo die trigonometrischen Aufnahmen beendigt sind, auch die Flächenverhältnisse geordnet werden. In Siebenbürgen, wo das nicht der Fall ist, würden hiezu die Parzellen-Eintragungen als Grundlage dienen.

Inland.

Wien, 1. Januar. Ein seit mehreren Tagen bewahrtes Geheimniß drang heute in die Oeffentlichkeit. Die Lage der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft ist keineswegs eine zufriedenstellende, auch sind die Meldungen, welche die Wiener Journale über dieses Institut brachten, zum größten Theile falsch. Die Lage der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft wird von den Wiener Zeitungen rosig geschildert, als sie de facto ist. So haben die Wiener Blätter kurz nach Entdeckung der Defraudation bei der Escompte-Gesellschaft gemeldet — und alle Journale In- und Auslandes haben diese Meldungen reproducirt — daß die vom Director Lukas Jauner defraudirte Summe von zwei Millionen Gulden theilweise gedeckt sei, daß ferner die größten Depots, wie z. B. die der israelitischen Gemeinde und der Commune Wien auch ferner bei der Escompte-Gesellschaft bleiben werden. Diese Nachrichten sind aber durchaus falsch. Die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft erleidet nicht nur den thatsächlich einbedeutenden Verlust von zwei Millionen, sondern einen größeren und mit dieser Thatfache ist auch die Verhaftung des Cassiers Amstler in Zusammenhang zu bringen. Doch auch die Meldung, daß die größten Depots noch bei der Escompte-Gesellschaft erliegen und dort bleiben sollen, ist falsch. So hat beispielsweise die israelitische Cultus-gemeinde ihre Depots von 900.000 Gulden schon an dem Tage, an welchem die Defraudation bekannt wurde, gekündigt und einige Tage später auch gehoben. Bemerkenswerth ist, daß der Vicepräsident der israelitischen Cultusgemeinde Ritter Pollak v. Borkenau, (Chef der Firma Moriz Pollak und Sohn, die auch in Budapest eine Vertretung besitzt) persönlich die Depots kündigte, obgleich er Verwaltungsrath der Escompte-Gesellschaft gewesen. Was endlich die Commune Wien und ihre Depots betrifft, so ist die gesammte Geschäftswelt irre geführt worden. Die Depots der Gemeinde Wien im Gesamtbetrage von 3.800.000 Gulden wurden bei der Escompte-Gesellschaft thatsächlich gekündigt. Doch die Direction des Institutes beschwor den Bürgermeister Ritter v. Uhl den Kündigungsbefehl nicht in öffentlicher Sitzung fassen zu lassen, damit die Bevölkerung nicht alarmirt werde. Würde nämlich die Bevölkerung erschreckt worden sein, so wären plötzlich alle Depots gekündigt worden und diesem Ansturm hätte kaum ein Bankinstitut widerstehen können. In der Gemeinderathssitzung wurde denn auch — wie dies seinerzeit gemeldet ward — die Belassung des Depots von nahe an vier Millionen bei der Escompte-Gesellschaft beantragt und angenommen. Am nächsten Tage wurde aber in aller Stille die Kündigung des Depots dennoch vorgenommen und heute soll das Depot sich schon bei einem anderen Institute befinden.

Die Situation der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft ist, wie aus diesen authentischen Mittheilungen erhellt, keine erfreuliche, aber sie ist auch keine hoffnungslose. Die Escompte-Gesellschaft will und wird neue Actien im Betrage von zehn Millionen ausgeben und

wenn sie Abnehmer für dieselben findet, so ist die Katastrophe von dem Institute hintangehalten. Wenn der Betrag von zehn Millionen, der schon demnächst aufgelegt werden soll, gezeichnet wird, so können nicht nur alle Anforderungen erfüllt werden, sondern die Escompte-Gesellschaft kann auch mit einem großen Actiencapital neue Geschäfte unternehmen. Jedenfalls erscheint es seltsam und wenig Zutrauen erweckend, daß ein Verwaltungsrath des Institutes seine Depots aus demselben zurückzieht und daß mit einer seltenen Unvorsichtigkeit die öffentliche Meinung und die gesammte Geschäftswelt seit Wochen irregeführt werden.

Graz, 1. Januar. Der politische Verein „Slovensko drustvo“ in Marburg beschloß, die steierisch-slovenischen Abgeordneten aufzufordern, in Gemeinschaft mit den slavischen Abgeordneten Istriens und Dalmatiens einen südslavischen Club zu bilden, sowie überhaupt mit den Südslaven und deren Abgeordneten in näheren Contact zu treten.

Ausland.

Berlin, 1. Januar. Kaiser Wilhelm empfing heute die Botschafter Italiens, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands und der Türkei zur Neujahrs-Gratulation und richtete an jeden huldvolle Worte. Der russische Botschafter ist noch mit Urlaub abwesend. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiederholt gegenüber den Gerüchten über die Reise des Fürsten Bismarck nach der Riviera, daß der Fürst und die Fürstin niemals die Absicht hatten, die Riviera zu besuchen; die Kerze hätten der Fürstin den Aufenthalt in Süditalien angethan.

Paris, 1. Januar. Präsident Grevy, die vom Nuntius Namens des diplomatischen Corps dargebrachten Wünsche für die französische Nation erwidert, dankte hierfür und fügte hinzu, er sei glücklich konstatiren zu können, daß gute Freundschaft Frankreich mit allen Nationen verbinde und daß diese zumeist das Werk der Botschafter ist.

London, 1. Januar. Die englischen Staatseinnahmen im verfloffenen Quartal betragen um 304.703 Pfd. weniger als im gleichen Quartal des Vorjahres und in den letzten neun Monaten um 1.695.304 Pfd. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres. — Der Gesandte Monjon in Buenos-Ayres wurde zum Gesandten in Kopenhagen und der Gesandte Corbet in Rio Janeiro zum Gesandten in Stockholm ernannt.

Madrid, 1. Januar. Im Senate fand eine stürmische Debatte über die jüngsten Zwischenfälle an der Universität statt. Der Minister sagte, die Studirenden leisteten revolutionären Agitatoren Herfolge und verbündeten sich mit den Carlisten.

Melbourne, 1. Januar. In dem Memorandum des Premier-Ministers Victoria an den Gouverneur heißt es unter Anderem, es sei jetzt zu erwägen, was angesichts der gegenwärtigen Situation zu thun sei. Er bitte den Gouverneur, Lord Derby telegraphisch zu ersuchen, die Colonial-Regierungen telegraphisch zu ermächtigen, geeignete Schritte zu thun, um Australien die benachbarten Inseln zu erhalten. Schließlich wird der Gouverneur gebeten, bei dem Minister der Colonien energisch zu protestiren gegen die Politik der Untätigkeit, welche die fremden Mächte geradezu auffordere, sich einzelner Gebietstheile zu bemächtigen, an welchen Niemand in gleichem Maße, wie die Colonien selbst, interessirt sei.

Sidney, 1. Januar. In dem Memorandum des Ministers von New-Südwales, worin derselbe ablehnte, sich dem gemeinsamen Proteste gegen die Erklärung des deutschen Protectorates anzuschließen, wird ausgeführt, die Ablehnung erfolge gegenwärtig wegen Mangels definitiver Informationen über folgende Punkte: Ob Deutschland mit Englands Einverständnis vorgegangen; welches die Bedingungen des Einverständnisses sind, wenn ein solches existire; ob die Ausdehnung des englischen Protectorates auf New-Guinea thunlich sei und ob England nicht beschloffen haben könne, sämtliche Inseln zu besetzen, welche den ganzen Theil des Archipels im stillen Ocean strategisch beherrschen. Sobald die Colonie hierüber Auskunft erhalten hat, werden sie sich allen Schritten anschließen, welche die übrigen Colonien für nöthig erachten.

Stimmen aus dem Publicum.

Bei der am 2. Januar 1885 unter Aufsicht des kön. öff. Notärs Herrn Gabriel Zagoni stattgefundenen Ziehung von am 15. Januar 1885 rückzahlbaren 24 Stück Tempelbau-Anleihe Scheine wurden gezogen:

Die Nummern 149 168 233 141 113 131 195 202 218 71 107 155 165 14 61 122 75 203 126 142 119 65 140 157.

Die Einlösung dieser gezogenen Anleihe Scheine findet — gegen Rückstellung derselben — durch den Cassier Herrn Heinrich Rieger hier statt.

Der Vorstand der isr. Cultus-Gemeinde:

M. Samuel Rubinstein.

Hermannstadt, 2. Januar 1885.

Abendweihen. Warm und freundlich spielten die goldenen Sonnenstrahlen auf dem frischem Grün der sauber gehaltenen Blätter und farbenprächtigen Blüten.

In einer der Fensterhaken stand ein sorglich mit Rissen ausgefüllter großer Ledstuhl, in welchem der franke Inspector mit halbgeschlossenen Augen ruhte. Sein sonst so kräftiger Körper war matt und hinfällig geworden, sein Gesicht bleich und abgemagert. Er hob langsam die Lider, als die Thür sich öffnete und der junge Officier mit seiner Tochter ins Zimmer trat. Ein Strahl inniger Freude verklärte seine tranken Züge. Er streckte Clemens seine zitternde abgezehnte Hand entgegen und begrüßte ihn mit den herzlichsten Worten. Der junge Mann gab sich Mühe, seine schmerzliche Bewegung zu unterdrücken, aber er sah hier mit einem einzigen Blicke, daß für den geliebten Freund seines Vaters nichts mehr zu hoffen war, daß der Tod sein Opfer mit fester Hand umklammert hatte. Käthe hatte die Mutter herbeigeholt. Frau Elisabeth war hocherfreut, Clemens wieder zu sehen, er mußte es sich bequem machen und dableiben. Es gab so viel zu fragen und zu erzählen, auch der Krankheitsgeschichte sich mit Theil an der Unterhaltung. Käthe bewegte sich unterdessen geräuschlos im Zimmer hin und her. Sie deckte den Tisch, schob dem Vater die Rissen zurecht, ordnete hier Dieses und Jenes, nicht während ihrer Beschäftigung zuweilen dem jungen Manne vertraulich ihre während dieser sich vergebens Mühe gab, unbefangen mit ihr zu plaudern, wie früher. Seine Augen folgten dem schlanken reizenden Mädchen überall hin. Die Gedanken wirbelten ihm im Kopfe umher, nur Eins wurde ihm klar, daß er Käthe fortan meiden müsse, wenn er nicht jeden Lebensmuth verlieren sollte, wenn er nicht in dem Kampfe, welchen er kämpfen mußte, unterliegen sollte. Nur, wenn er sie nicht wieder sah, war es ihm vielleicht, ohne zu verweifen, möglich, seiner Familie rasch schwere Opfer seines Lebensglückes zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Clemens, Trauer, Lieber,“ plauderte sie in glücklicher Unbefangenheit. „Wie hübsch ist es von Dir, zu kommen; wie werden sich die Eltern freuen. Weißt Du auch, daß ich schon zweimal geträumt habe, Du nimmst Deinen Abschied und bleibst für immer in Berlin, dann hätte unsere Trennung ein Ende und wir könnten wieder zusammen plaudern wie früher. Sieh! Clemens, es paßirt mir jetzt zuweilen, daß ich mich auf dem Gedanken erlasse — — aber Du darfst nicht schelten, nicht böse sein! — Es ist gewiß thöricht von mir, daß ich so etwas denken kann. Sage mir aufrichtig, Lieber, wird Deine kleine Käthe Dir immer so lieb, so werth bleiben, wie bis jetzt? Werden die schönen eleganten Damen in Berlin Dir nicht bald besser gefallen? — und“ —

„Und laß Dir sagen Käthe, liebe Käthe!“ unterbrach sie Clemens, der seine Selbstbeherrschung vollkommen wieder gefunden hatte. „Ja, laß es Dir sagen, daß es in ganz Berlin und nirgends auf der Welt für mich ein lieberes und süßeres Wesen geben kann und daß Deine Freundschaft mir unentbehrlich ist. Doch wir können nicht länger hier auf der Straße stehen bleiben, ich habe schon mehr wie einen neuzierigen Kopf hinter den Fenstergardinen hervorlugen sehen, auch Marinka ist eilig dabongelaufen, wahrscheinlich, um zu Hause meine Ankunft zu melden.“

Sz. 2083/1884

[12] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telek-könyvi hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Krasser Károly szászsebesi lakos végrehajtásnak rehoi Munthiu Nicolae végrehajtást szenvedő elleni 70 frt. 68 kr. löke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a nagyszabesi kir. törvényszék (és a szászsebesi kir. járásbírósg) területén levő a réhoi 100. sz. újkvben A + 1-19. r., 1796/21-től

1809/21-ig, továbbá 2274/1, 2372/1, 2923, 2924, 3022, 3688, 3990/1, 4108, 4952, 5430, 5557/1, 6046/2, 7403/1, 7730/1, 7888, 8659, 9671. és 10085. hr. sz. alatt végrehajtást szenvedő Munthiu Nicolae és neje Munthiu Anna szül. Boescu egyenlő arányban közösen felvett fekvőből alperest illető arányban jutalékára az arverést 881 frt. 38 krban ezenell megállapított kiküldési árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1885. évi márczius hó 16-ik napján, délelőtti 9 órakor, Rého község házánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áron alól is eladatulni fog.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át, vagyis 88 frt. 14 kr. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt elszolgáltatani.

A szászsebesi kir. járásbírósg telek-könyvi hatósága 1884. évi december hó 17. napján.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. December 1884 Verstorbenen:

- Den 17. Anna Witt, Tagelöhnerin, 80 J., gr.-or., Altersschwäche, Gärtenstraße Nr. 5.
18. Caroline Berg, Zimmermanns Witwe, 56 J., evang., Schlagfluß, Fr. 3.-B.-Sp.
— Juliana Schimmel, Weberer Witwe, 69 J., evang., Nierenentzündung, Fr. 3.-B.-Sp.
— Saffa Banciu aus Szabat, Tagelöhnerin, 62 J., gr.-or., Herzfehler, Fr. 3.-B.-Sp.
20. Bogdan Vasileff aus Deés, Grundbesitzer, 67 J., r.-kath., Schlagfluß, Landes-Irrenanstalt.
— Samuel Schulz, Tuchschneidermeister, 52 J., evang., Tuberkulose, Entengasse Nr. 3.
22. Paul Staniczek aus Dießig (Mähren), Tuchmacher, 27 J., r.-kath., Tuberkulose, Franziskanergasse Nr. 5.
— Andreas Schieb, Futmacher, 49 J., ev., Lungenentzündung, Fr. 3.-B.-Sp.
24. Maftei Tefsa aus Felgyógh, Landbauer, 61 J., gr.-or., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
25. Anna, Tochter des Tagelöhners Nicolai Stanicu, 4 J. 6 M., gr.-or., Lungenentzündung, Sogthorziganie Nr. 115.
28. Margarethe Berthold aus Mähringen (Württemberg), Fleischhauer Witwe, 64 J., ev., Lungenentzündung, Lederergasse Nr. 12.
— Michael Körincz aus Langendorf, Landbauer, 62 J., ev., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
29. Sofie Proffer aus Lemberg (Galizien), Zimmermaler's Witwe, 49 J., ev., Brustfellwasserjucht, Fr. 3.-B.-Sp.
— Hermann, Sohn des Buchhalters Karl Hollinek, 3 J. 2 M., röm.-kath., Diphtheritis, Quergasse Nr. 29.
30. Matilde, Tochter des Zimmermanns Julius Schneider, 5 J., ev., Diphtheritis, Margarethen-gasse Nr. 10.
31. Daniel Fäger, Amtsdienner, 68 J., ev., Schlagfluß, Salzgasse Nr. 10.
— Nicolai, Sohn des Schnallenmachers Alexander Turean, 5 J. 5 M., gr.-kath., Lungenentzündung, Sogthorziganie Nr. 162.
— George Batsch, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Wasserjucht, Kirchgasse Nr. 5.
Hermannstadt, am 2. Januar 1885.

Kön. Steuereinnehmer i. P.,

der drei Landesprachen mächtig, sucht hier oder auf dem Lande, seinen Fähigkeiten und Kenntnissen angemessene Anstellung im Rechnungs- und Schreibgeschäfte oder als Aufsicht's- oder Controls-Beamte. Adresse in der Administration dieses Blattes. [1131] 2

Für eine Manufactur-Fabriks-Firma werden für größere Provinzstädte [9] 2-2

Platzagenten

mit guten Referenzen aufzunehmen gesucht. Einfachlägige Branche erwünscht. Offerten sub Chiffre „P. H. 358“ an Haasenstein & Vogler, Prag.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dieß-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygie“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vasárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Peter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [13] 11

Ernest Tauscher, Naturblumen- und Pflanzendepot, WIEN. I. Bez., Rothgasse 5.

verbindet prompt und solid alle Arten Bouquets, Kränze, Braut-Garnituren aus frischen Naturblumen. — Frachtvolle Neuheit: Salon- und Zimmer-Decoration, Bouquets à la Makart. Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse sofort franco und gratis. [801] 20-26

Gründliche, praktische Ausbildung, ohne Vorherzahlung. PROSPECTE und PROBERBRIEFE gratis zur einfachen und doppelten BUCHFÜHRUNG. Correspondenz Rechnen, Empirische, ferner auf Wunsch Probeblätter für amerikanische Buchführung oder Probe-Lecturen für SCHÖN-SCHRIFT. Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut in WIEN „Postfach“.

Colonialwaaren, Delicatessen, Fische,

Table listing various goods and prices: Mokka, Ceylon Perl, Karlsbd. Misch., Plantag. Ceylon, Wiener Misch., Gold-Java, Java gelb, Cuba Perl, Perl-Mokka, Java grün, Santos fl., Campinos fl., Rio. reell., Afrik. Mokka, Tafel-Reis, Perl-Sago, Sultan-Rosinen, Marcipan-Mandeln, Caviar, Voll-Heringe, Fett-Heringe, Delicatess-Salz-Heringe fl., Kiel. Bückl., Lachs-Heringe, Kiel. Sprott., Sardellen, Sardinien à l'huile, Fr. Lachs und Hummer, Fr. Schellf., Familien-Thee, Familien-Thee, Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac de Champagne, Vanille, Stearn-Kerzen.

E. H. Schulz in Altona bei Hamburg. Stadlirt seit 1864. Bitte die Firma nicht mit den Nachahmern meines Geschäftes zu verwechseln! [814] 4-6

Wanneschwäche, Nervenkrankheiten, geheime Jugendjünden und Ausschweifungen. Dr. Wrun's PERUIN-PULVER (aus peruanischen Kräutern erzeugt). Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtsheile zu beheben und so dem Manne die Impotenz (Wanneschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 fr. General-Agent in Wien: Al. Gieschner, dipl. Apotheker, II., Kaiser Josefstraße 14. [1041] 6-20

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Huste-Nicht Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen*) von L. H. Pietsch & Co., Breslau. Husten und Heiserkeit. Seit längerer Zeit litt ich an heftigen Husten und Heiserkeit. Nachdem ich 2 Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extractes gebraucht und derselbe sehr geholfen hat, bitte ich mir umgehend noch 2 Flaschen zu senden. Arnswalde, Klosterstraße 277. Köhl, Aderbürgen. Ich habe schon oft gehört, daß Ihr Honig-Kräuter-Malz-Extract sehr gut ist für Lungenkatarrh. Ich erlaube Sie deshalb, mir 6 Stüch 1/2 Flaschen und 6 Beutel Caramellen gegen Nachnahme zu senden. Heubach bei Eißfeld a. d. Werra, Post-Unterzentrum. Heinrich Schultheiss. *) Honig-Kräuter-Malz-Extract à Flasche fl. — 80, 1.40 und 2.—. Caramellen à Beutel 25 und 40 fr. — Zu haben in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker. [9-4]

Segründet 1858. FRANZ WALSER, erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei, Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12, empfiehlt seine Fabrikate in Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden, Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore. Diese Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, soliden Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt. Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb für Brennereien und Brauereien; ferner complete Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen. [774] 83